Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 6 (1950)

Heft: 5-6

Rubrik: Zur Erheiterung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Anspruchs hat "wollen" keinen Sinn mehr, nach Ausdrücken der Möglichkeit, der Gelegenheit das "Rönnen" nicht, nach Erlaubnis, Bewilligung, Recht das "Dürfen" nicht. Man sollte also nie sagen: Ich habe die Absicht, diesen Berg besteigen zu wollen, fondern: den Berg zu beftei= gen: ebensowenig: Das kann nicht mög= lich fein; denn wenn etwas nicht mög= lich ist, kann es nicht sein, und was nicht sein kann, ist nicht möglich, also ent= weder: Das kann nicht sein, oder: Das ist nicht möglich. Ebenso nicht: Man erlaubte uns, das Theater besuchen zu dürfen; denn was man darf, ist erlaubt, und was erlaubt ist, das darf man; also sagen wir entweder: Man erlaubte uns, das Theater zu besuchen, oder: Wir durf= ten . . . besuchen, oder: Wir hatten die Freude, . . . besuchen zu dürfen. Diesc Tautologien sind auch in unsern besten Zeitungen noch merkwürdig häufig. In unferm Falle müffen wir also das "wollen" weglassen und sagen, der Rommu= nismus sei aufgetreten mit dem Unspruch, die Interessen ... durchzusegen, oder mit der Erklärung, sie durchsetzen zu wollen (in der "Erklärung" ift der Wille noch nicht ausgedrückt). Der Einsender, der "Unspruch" ersetzen will durch "Vorwand", verläßt den Boden der Sachlichkeit und nimmt gleich Bartei, was nicht unsere sprachliche Aufgabe ist. Etwas milder, vorsichtiger als die Mitteilung, der R. erhebe den Anspruch, ist der Vorschlag: er mache sich anheischig, wie ein weiterer Vorschlag lautet. — Für "Interessen" könnte man hier ganz gut sagen "Belange"; "die gerechten Forderungen", wie jemand vorschlägt, wären auch rich= tig, nur etwas lang,

41. Aufgabe

Die "M33" meldet aus Paris: Von den tausenden überflüssigen Automobilen und andern Mißbräuchen ist in dem Bericht nicht die Rede. — Verbesserungen erbeten bis 15. Juni.

Zur Erheiterung

Ein Mitglied schreibt uns: "Fast täglich führe ich einen großen Neufundländerhund spazieren. Als ich jüngst bei einem Straßenübergang warten mußte, fragte mich ein Herr: "Erlauben Sie, was ist das jest für eine Hunderasse, doch kein Bernhardiner? Wissen Sie, ich bin halt kein Gnnäkologe!"

Der Mann hat offenbar einmal etwas gehört von Kynologie, der Lehre von den Hunden. Daß er das mit der Gynäskologie verwechselt hat, ist durchaus verszeihlich; es beginnen ja beide Wörter mit beinahe demselben Laut, fahren dann sort mit yn und hören früher oder später auf mit slogie. Wenn man die eine Wissenschaft Frauenheilkunde, die andere Hundekunde nennte, gäbe es keine solchen

Verwechslungen. Ein Kaninchenzüchter nannte seine Wissenschaft einmal Küngologie — dabei läßt sich wenigstens etwas denken!

Beethoven

Im Quartieranzeiger von Zürich 2 erzählt einer, er habe in einem Warenshaus eine Beethoven-Büste gekauft. Die Verkäuserin habe auf den Rassenzettel geschrieben: "1 Vettofen Fr. 17.—." Die Dame bei der Warenausgabe habe den Gegenstand ziemlich lange gesucht, ihn dann aber gehörig verpackt und ihm die Quittung ausgehändigt mit der Entschulbigung: "Der Zettel war nicht richtig geschrieben, sonst hätte ich Sie schneller bedient." Der "korrigierte" Zettel lautete: "1 Veetosen Fr. 17.—".